Sieg-Lahn-Zeitung

9. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 30. Siegen, Freitag, 10. März **1893.**

Tagesnachrichten.

Berlin, 9. März. Das Kaiserpaar legte am heutigen Todestage weiland Kaiser Wilhelms I. am Sarge im Charlottenburger Museum einen prachtvollen Kranz aus Camelien und Veilchen mit einem Zweig von Rosenknospen darüber und mit weißen Moireeschleifen, welche die Namenszüge des Kaisers und der Kaiserin trugen, nieder. Auch die kaiserlichen Söhne legten einen Kranz aus weißen Rosen, Flieder und Maiblumen nieder, deren Schleifen ihre Namen, sowie den ihrer Schwester, Prinzessin Viktoria Luise, trugen. Ferner stifteten Kränze der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, die Officiere vom militärischen Hofstaat sowie der Garderegimenter. — Ueber den Besuch des Kaisers in Italien ist hier amtlich noch nichts bekannt gegeben. Die Nachricht wird jedoch geglaubt und befriedigt allerwärts, abgesehen vom Zentrum. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Nachricht, daß die Entscheidung über die Militärvorlage über die bayerischen und preußischen Landtagswahlen hinaus vertagt werde, für unbegründet. — Der Jesuitenantrag des Centrums ist nun wieder auf die lange Bank geschoben. Nach dem Ergebniß der gestrigen Geschäftsordnungsdebatte im Reichstag kommt er vor Ostern nicht mehr vor. Das Centrum ist zwar gestern für eine andere Wendung der Sache eingetreten, wird aber über den Mißerfolg nicht stark betrübt sein. Eher könnten sich die Gegner des Jesuitenantrags beklagen, daß ihnen, nachdem das protestantische Volk in tiefgehender Bewegung sich an die Vertretung des deutschen Volkes gewendet, die Gelegenheit entzogen ist, den Reichstag zum Farbbekennen für oder gegen die Jesuiten zu bewegen. Die D. Freisinnigen sind noch gnädig davongekommen. Sie haben aber auch gestern wacker gegen das Centrum für den Aufschub der Debatte über das Jesuitengesetz gestimmt. Sie wissen, warum; es soll so lange als möglich verborgen bleiben, wer ein Jesuitenfreund und ein Demokrat zugleich sein will; und die ultramontanen Wahlverbündeten sollen so spät als möglich erfahren, daß doch nicht alle Freisinnigen zu dieser Doppelrolle sich verstehen können.

= **Berlin,** 7. März. Im Reichstagswahlkreise Arnsberg-Olpe scheint die Centrumspartei in voller Auflösung und Zwietracht begriffen zu sein. Eine zahlreich besuchte Versammlung in Fredeburg hat, trotz der Einwendungen der Fractionsleitung und ihrer Versicherung, daß es im Centrum keine zwei Flügel gebe, die Kandidatur des ultramontanen Demagogen Fußangel aufrecht erhalten und dieselbe hat, wie uns versichert wird, alle Aussicht auf Erfolg. Selbst die „Köln. Volksz." constatirt den Wirrwarr im Wahlkreise und ruft die Vermittlung des aus jener Gegend stammenden Abg. Hitze an. Die Anzeichen eines nahen Zerfalls dieser äußerlich jetzt auf dem Höhepunkt ihrer Macht stehenden Partei sind unverkennbar. In dortigen ultramontanen Wählerversammlungen herrscht die vollste Auflehnung gegen die Parteileitung. Da kann man Stimmen hören, wie: „In der Kirche allerdings hätte der Geistliche allein das Wort, hinsichtlich der Politik aber sage das Volk: wir sprechen auch ein Wörtchen mit. Die deutschen Centrumswähler seien treue Kinder des hl. Vaters, aber auch diesem gegenüber würden sie in Sachen der Politik sich ihre eigene Meinung nicht nehmen lassen." Es geht eben nicht, das ganze Jahr lang die Volksmassen für Wahlzwecke demagogisch zu bearbeiten und dann im Parlament eine diplomatisch-regierungsfähige Thätigkeit auszuüben. Im Hinblick auf die vollständige Verwüstung im Centrum thut es uns beinahe leid, daß in nächster Zeit, wie es scheint, keine allgemeinen Reichstagswahlen bevorstehen.

Angesichts des trägen Gangs der Commissionsverhandlungen über die Militärvorlage hört man in parlamentarischen Kreisen jetzt vielfach die Ansicht aussprechen, daß die Entscheidung über den Sommer und Herbst, über die bayrischen und preußischen Landtagswahlen hinaus, vertagt und sonach erst die nächste Wintersession mit dieser heiklen Aufgabe befaßt werden wird.

Spandau, 8. März. Eine von Mitgliedern verschiedener Parteien zahlreich besuchte Versammlung beschloß gestern Abend, an den Reichstag die Bitte zu richten, daß er die Militärvorlage bewilligen möge.

Schleswig, 7. März. Eine aus Bürgern verschiedener Parteien sowie Abgeordneten des Provinzial Landtages bestehende zahlreiche Versammlung nahm einmüthig eine Resolution an, daß über die Militärvorlage eine Verständigung herbeigeführt werden möge.

Darmstadt, 8. März. 28 der angesehensten Männer aus 7 Orten der Bergstraße laden die patriotischen Männer aller Parteien der Bergstraße, des Odenwaldes und Rieds für Sonntag den 12. März zu einer Versammlung nach Auerbach ein, um den Reichstag aufzufordern, die Militärvorlage bis zu ihrem vollen Umfange anzunehmen.

Kassel, 7. März. Eine Versammlung der conservativen Partei von Hessen und Waldeck nahm heute Abend eine Resolution zu Gunsten der Militärvorlage an.

Paris, 7. März. Das Blatt „Jour" behauptet, zahlreiche französische Capitalisten, die durch den Panamaskandal beunruhigt seien, suchten ihr Geld im Auslande anzulegen. In mehreren englischen Banken seien in den letzten Wochen mehr als 300 Millionen französischen Capitals eingelegt worden.

Rom, 7. März. Die „Italie" sagt bezüglich der angekündigten Reise des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria nach Rom, die Reise sei ein neues Zeugniß für die Sympathie und die herzliche Zuneigung des Hauses Hohenzollern für das italienische Königspaar. Aufs offenkundigste werde dadurch erwiesen, daß in den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien sich nichts geändert hat.

Madrid, 8. März. Zahlreiche Arbeiter durchzogen die Straßen von Castellon unter den Rufen: Es lebe die Republik!" Die Gendarmerie vertrieb die Manifestanten, auch mußte die Kavallerie wiederholt einschreiten. Alle öffentlichen Gebäude und die Geschäftshäuser wurden auf Befehl des Gouverneurs geschlossen und über die Stadt der Belagerungszustand verhängt.

Dar-es-Salaam, 8. März. Bei Uniangwira auf dem Wege von Mpuapua nach Tabora hat eine Abtheilung der kaiserlichen Schutztruppe ein siegreiches Gefecht bestanden. Die befestigte Tembe des feindlichen Häuptlings Masenta wurde nach zähem Widerstande unter bedeutendem Verluste des Feindes erstürmt. Diesseits ist Feldwebel Erttel gefallen, Lieutenant v. Bothmer leicht verwundet, 10 Askaras theils todt, theils verwundet. Der Erfolg ist von der den Stationschef Sigl nach Tabora begleitenden, zur Verstärkung der dortigen Besatzung bestimmten Abtheilung errungen worden, nach vorheriger Vereinigung mit der Besatzung der Station Uniangwira.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 7. März. Die heutige Berathung des Marineetats im Reichstage wurde von dem Berichterstatter Fritzen mit einigen allgemeinen Ausführungen über die Beschlüsse der Budgetcommission eingeleitet. Die Commission hat, zum Theil mit Rücksicht auf die Militärvorlage, von den Forderungen der Marineverwaltung viel gestrichen. Abg. v. Henk (cons.) bat das Haus, die Marine die Rivalität der Armee nicht entgelten zu lassen und nicht gegenwärtig zu versäumen, was vielleicht einmal im Nothfalle nicht mit Milliarden beschafft werden könnte. In der folgenden Specialberathung entspann sich eine Debatte über die für Kuxhaven neu geforderte und von der Commission gestrichene Matrosencompagnie. Staatssecretär Hollmann vertheidigte die Position mit Entschiedenheit und Abg. Scipio (nationall.) secundirte ihm mit der Erwägung, daß eine Besatzung für Cuxhaven unumgänglich sei, und daß, wenn dieselbe hier nicht bewilligt werde, sie von der Armee würde gestellt werden müssen, was dort eine entsprechende Mehrbewilligung veranlassen würde. Nachdem auch der Abg. Lingens (Centr.) für die Regierungsforderung eingetreten war, wurde dieselbe entgegen dem Commissionsbeschlusse bewilligt. Beim Capitel „Betrieb der Flotte" hat die Budgetcommission die meisten Abstriche in Höhe von über 500 000 M. vorgenommen. Staatssecretär Hollmann erblickte darin eine bedauerliche Beeinträchtigung der Thätigkeit der Marine, da die Mehrausgaben für eine längere Indienstbaltung der Schulschiffe in Aussicht genommen seien. Der Reichstag trat indeß in allen Punkten den Abstrichen der Commission bei. Bei diesem Capitel hat in der Commission eine eingehende Erörterung über die Thatsache stattgefunden, daß die Marineverwaltung ihren letzten Abschluß über Kohlenlieferung nicht mit den westfälischen Zechen, sondern mit englischen Händlern gemacht hat. Die Commission hatte gegen die Stimmen der Abgg. Hammacher und Möller eine Resolution beschlossen, des Inhalts: zu erklären, daß die Marineverwaltung bei dem Bezug von Kohlen den gebotenen finanziellen und wirthschaftlichen Rücksichten entsprechend gehandelt habe. Abg. Hammacher gab heute zu, daß die Marineverwaltung im Recht gewesen sei, wenn sie die ursprünglichen Preisanerbieten der westfälischen Zechen nicht angenommen habe, tadelte es aber, daß sie später sich nicht noch einmal an die letzteren gewandt, sondern nur noch mit den Engländern verhandelt habe. Die Abgg. Bebel und Brömel hielten es für unbestreitbar, daß die westfälischen Zechen die Marineverwaltung hätten übervortheilen wollen, was Abg. Hammacher entschieden bestritt. Abg. Graf Kanitz glaubte letzterem nicht ganz beistimmen zu können, war aber der Ansicht, daß die Verwaltung bei der Deckung ihres Kohlenbedarfs, wenn nur irgend möglich, die nationale Production zu berücksichtigen habe, welchem Gedanken auch der Abg. Bebel Ausdruck gab. Staatssecretär Hollmann hatte sich in diesem Sinne schon in der Commission ausgesprochen und wiederholte heute diese Erklärung. Die Resolution wurde angenommen. Bei den Werftanlagen verlangte Abg. Hirsch (freis.) statistische Nachweisungen über die Werftarbeiter und beschwerte sich über die Bestimmung der Werftordnungen, daß die Arbeiter über vierzig Jahren auf den Werften nicht angenommen werden sollten. Der Staatssecretär hatte indeß bereits in der Commission erklärt, daß er den Leitern der Werften anheimgegeben habe, unter Absehung von dieser Bestimmung die Arbeiter nach ihrem Ermessen betreffs deren Leistungsfähigkeit anzunehmen. Nach Erledigung der dauernden Ausgaben wurde die Debatte vertagt. Präsident v. Levetzow schlug die Fortsetzung für

---

Erzählung,

die ich meinen lieben Freunden zu Wittgenstein und Laasphe, auf Begehren, am Schlusse des Kränzchens 1803, den 10. April versprochen hatte.

Wenn Jemand eine Reise thut,
So kann er was erzählen,
Drum griff ich auch nach meinem Hut
Und thät das Reisen wählen.

Chor: Da hat er gar nicht übel an gethan,
Erzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Zuerst ging's übern Armenmann,
Liegt dort beim Dizerode.
Da brachte mir Herr Rudolph dann
Den Schnaps zum Morgenbrode.

Es wurde drauf gemach, gemach
Den Berg hinab gestiegen;
Zur Rechten blieb die Gonterbach
Und links ein Dörfchen liegen.

In Steinbrück kehrt' ich wieder ein,
Gab meinem Pferd ein Futter
Und trank noch selbst ein Gläschen Wein
Zu gutem Brod und Butter.

Dann lenkte ich den Grund hindurch
Und kam nach Eibelshausen;
Doch gab es bis nach Dillenburg
Nun weiter nichts zu schmausen.

Das Morgenbrödchen war nun schier
Ganz tief hinabgesunken,
Dann wurde wieder weidlich hier
Gegessen und getrunken.

Drauf thät ich nun zum Himmel flehn
Um Salomons Verstande
Denn wißt, ich wollt' ein Weibchen sehn
Die ich noch gar nicht kannte.

Und dieses Weibchen sollte gar
Mein eignes Weibchen werden,
Nun könnt ihr denken, wie mir war
Und wie mir mußte werden!

Ich dachte mir was Bürger sagt
Und mehrere Poeten, --
Wie hat mir's da am Herz genagt!
Wie war ich da in Nöthen.

Dazu im Punkt der Weiber fremd
Und wenig nur erfahren:
Der Angstschweiß drang mir durch das Hemd
Und stand mir in den Haaren.

Doch endlich dacht ich: frisch gewagt
Ist öfters halb gewonnen!
Und damit ward auch unverzagt
Das harte Werk begonnen.

Rasch sprang ich auf und lief davon
Durch Feld und Busch und Haide;
Merkur, mein alter Schutzpatron,
War ehrlich mir zur Seite.

Und ließ auch endlich treu und mild,
Nach vielen Herzenswehen,
Ins Haushabitchen eingehüllt,
Das holde Weib mich sehen.

Sie war, wie ich, zuerst verzagt,
Und sprach nur halbgebrochen,
Doch nach und nach ward mehr gewagt,
Und mehr und mehr gesprochen.

Nachdem wir nun ein Weilchen so,
Von Wetter, Mäus' und Ratten,
Und von dem ausgeklopften Stroh
Uns satt geplaudert hatten,

Da führte uns mein Schutzpatron
Ins Kämmerlein bei Seiten.
Hier ging es nun aus anderm Ton,
Hier klangen andre Saiten.

Doch was wir uns allhier vertraut,
Das darf ich nicht erzählen,
Sonst würde meine liebe Braut
Gewiß darüber schmälen. --

So, lieben Freunde, ging ich dann
In Lust berauscht vom Schmause
Und kam, nicht wie Herr Urian,
Nein, kam vergnügt nach Hause.

M. Langer.

30.

Das Kätzchen.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

14. Kapitel. Schlag auf Schlag.

Fedor war am Abend des vergangenen Tages, nachdem er sich so plötzlich von Wassili Petrowitsch getrennt, nicht sogleich nach Hause zurückgekehrt, sondern hatte erst durch einen langen Spaziergang die noch hell erleuchteten Boulevards und durch die mondbeglänzten Straßen seiner Aufregung Herr zu werden gesucht. Es war ihm dies jedoch nur unvollkommen gelungen. Als er endlich seine Wohnung und sein Lager aufgesucht hatte, lag er noch lange wachend und grübelnd, und als der Schlaf zuletzt doch sein Auge schloß, spann der Traum das Erlebte und Gehörte zu wirren, beängstigenden Bildern weiter.

Ermattet erhob er sich am nächsten Morgen recht spät aus seinen Kissen und der Vormittag war schon ziemlich weit vorgerückt, als er sein Frühstück eingenommen hatte und sinnend an das Fenster trat. Noch einige Stunden und er sollte erfahren, ob Wassili Petrowitsch sich geirrt habe oder ob er selbst einem ungeheuren Betruge zum Opfer gefallen sei.

Das Eintreten des alten Dimitri weckte ihn aus seinem Grübeln.

„Was giebt es?" fragte Fedor, noch ehe der Alte den Mund geöffnet hatte, denn dessen Gesicht zeigte den Ausdruck grenzenloser Bestürzung.

„Fedor Pawlowitsch," begann der Diener mit zitternder Stimme, „es will Sie Jemand sprechen."

„Wer?" fragte Fedor verwundert, „warum erschreckt Dich das so?"

„Es ist — es ist eine Dame," stammelte Dimitri.

„Eine Dame?" wiederholte Fedor, dann blitzte ihm ein Gedanke auf und er rief in freudigem Schreck: „Meine Schwester! Gestehe Dimitri, es ist eine von meinen Schwestern."

Dimitri hob Hände und Augen zur Decke empor und rief in klagendem Tone: „O, wenn es die wäre! O, wenn es die wäre! Heilige Mutter von Kansan, das wäre eine Segen! Nein, nein, es ist eine andere Dame, keine aus dem lieben, heiligen Rußland."

„Wie heißt sie?" fragte Fedor von einer Ahnung ergriffen.

„Das will sie nicht sagen," stöhnte der Alte, „ich kann auch ihr Gesicht nicht sehen, denn sie hat einen dichten Schleier vor, aber sie sagt, Sie müsse Sie sprechen und sogleich."

„So laß sie ein," gebot Fedor und eilte in sein Schlafkabinet, um mit zitternden Händen an seiner Hauskleidung diejenige Veränderung vorzunehmen, welche ihm nöthig erschien, um einer Dame gegenübertreten zu können.

morgen vor, Abg. Graf Ballestrem beantragte indeß für morgen den üblichen Schwerinstag, damit in der nächsten Woche der Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes an die Reihe kommen könnte. Die Abgg. v. Manteuffel und Schmidt-Elberfeld traten diesem Antrage entgegen. In der durch Auszählen vorgenommenen Abstimmung stimmten 61 für und 76 gegen den Antrag Ballestrem. Das Haus war also nicht beschlußfähig und es blieb bei dem Vorschlage des Präsidenten, die Etatsdebatte morgen 1 Uhr fortzusetzen.

* **Berlin,** 7. März. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Berathung des Etats der Ansiedlungscommission für Westpreußen und Posen vor. Abg. v. Czarlinski hatte dazu eine Resolution beantragt, welche die Regierung auffordert, möglichst bald eine Vorlage zur Beseitigung des Ansiedelungsgesetzes einzubringen. Abg. v. Czarlinski begründete seinen Antrag, indem er ausführte, das Ansiedelungsgesetz sei gänzlich mißlungen; es sei nicht nur auf Germanisirung, sondern auch auf Protestantisirung der polnischen Provinzen berechnet, und nur noch eine Versorgungsanstalt für bankerotte Landwirthe, ein höchst verwerfliches Ausnahmegesetz. Abg. Sombart (nat.lib.) trat unter Beleuchtung der dortigen ländlichen Verhältnisse und der guten wirthschaftlichen Wirkungen des Gesetzes den gehässigen Ausfällen des Vorredners entgegen. Minister v. Heyden erklärte, nach seiner Ansicht denke die Regierung nicht an eine Aufhebung des Gesetzes, welches ohne Feindseligkeit gegen die Polen nur das Deutschthum kräftigen und die polnischen Provinzen wirthschaftlich heben wolle. Abg. Rickert trat mit großem Eifer für die Beseitigung des Gesetzes ein, welches seinen Zweck vollständig verfehlt und nur zur Verschärfung der nationalen Gegensätze beigetragen habe. Treffend und energisch verbreitete sich der Ministerpräsident Graf Eulenburg über die Ziele und Erfolge des Ansiedelungsgesetzes, dessen Aufhebung nicht in Frage kommen könne. Gegen das Gesetz sprachen noch die Abg. von Brodnicki, Bachem (Centr.), Neukirch (freis.), für dasselbe die Abg. v. Tiedemann-Labischin (freic.) und Knebel (nat.lib.). Der Etat der Ansiedelungscommission wurde angenommen, der Antrag der Polen abgelehnt. Beim Etatsgesetz machte der Finanzminister einige Mittheilungen über die Ausgabe von Schatzanweisungen. Damit war die zweite Etatsberathung beendigt. Eine Denkschrift über die Bauausführung von Wasserwerken wurde nach kurzer Debatte für erledigt erklärt. Die dritte Etatsberathung beginnt bereits morgen und soll noch in dieser Woche fertig gestellt werden.

* **Berlin,** 8. März. Der Reichstag berieth heute zunächst das Extraordinarium des Marineetats. Die Budgetcommission hat hier eine ganze Reihe von ersten Raten für neue Schiffsbauten gestrichen. Bestimmend dafür ist nicht am wenigsten die Rücksicht auf die hohen Forderungen der Militärvorlage gewesen. Abg. Fritzen (Centr.) als Berichterstatter begründete die Abstriche der Commission. Dagegen trat Staatssecretär Hollmann mit Entschiedenheit für die Forderungen des Etatsentwurfs ein. Von den Conservativen wurde die Bewilligung der ersten Rate von 500000 M. für einen Neubau zum Ersatze für das nach vier bis fünf Jahren abgängig werdende Panzerfahrzeug Preußen beantragt und von dem Abg. Hahn mit der Erwägung begründet, daß der Ersatz für die abgängig werdenden Schiffe jedenfalls beschafft werden müsse. Auch Reichskanzler Graf Caprivi befürwortete die Forderungen der Marineverwaltung, indem er den hohen Werth einer leistungsfähigen Flotte für die Landesvertheidigung darlegte. Für den Antrag Hahn stimmten nur die beiden conservativen Parteien und einige Nationalliberale. Die Abstriche der Commission wurden von der Mehrheit überall gutgeheißen. Auch die bereits im vorigen Jahre abgelehnte erste Baurate von 1½ Millionen Mark zur Errichtung von zwei großen Trockendocks in Kiel wurde, trotz eindringlicher Befürwortung durch den Staatssecretär, wieder abgelehnt. Im übrigen wurden die Forderungen des Extraordinariums bewilligt. Es folgte die Berathung des Antrags der Geschäftsordnungscommission, den bezüglich Einstellung des gegen den Abg. v. Münch schwebenden Strafverfahrens gefaßten Beschluß des Reichstags für erledigt zu erklären. Es handelt sich darum, daß der Reichstag bei jenem Beschlusse von der irrthümlichen Annahme ausgegangen war, daß das betreffende Verfahren gegen den Abg. v. Münch noch schwebe, während in Wirklichkeit die Vollstreckung eines rechtskräftigen Urtheils in Frage stand. Die Geschäftsordnungscommission ist, entsprechend der im Reichstage seit dem bekannten Fall Majunke im December 1874 feststehenden Auffassung, davon ausgegangen, daß das Privilegium des Art. 31 der Verfassung sich auf rechtskräftige Verurtheilungen von Abgeordneten nicht erstreckt und hat demgemäß ihren Antrag gestellt. Die socialdemokratischen Abgg. Stadthagen und Bebel machten den Versuch, die Richtigkeit dieser Auslegung der Verfassung zu bestreiten, worin ihnen Abg. Ackermann (cons.) entgegentrat. Das Haus nahm mit großer Mehrheit den Antrag der Commission an. Die nachgesuchte Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Metzger wurde, dem Antrage der Commission gemäß, nicht ertheilt. Alsdann wurden die Etats des Rechnungshofes, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsinvalidenfonds ohne Debatte erledigt und über die Petitionen betreffend die Gewährung bezw. Nichtgewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des eisernen Kreuzes von 1870/71 zur Tagesordnung übergegangen. Morgen 1 Uhr: Militäretat.

* **Berlin,** 8. März. Das Abgeordnetenhaus trat heute in die dritte Berathung des Etats ein. In der Generaldebatte beleuchtete Abg. v. Minnigerode (cons.) die ungünstige Finanzlage in Preußen und im Reich, welche dringend zur Sparsamkeit und Beschränkung auffordere. Dann kam Redner auf die antisemitische Bewegung zu sprechen und vertheidigte die Bestrebungen der Landwirthschaft, sich in Zukunft gegen die Benachtheiligung ihrer Interessen besser zu wehren. Abg. Francke (nationall.) erörterte die Ursachen des finanziellen Rückgangs in Preußen. Abg. Rickert meinte, nur die Einführung einer beweglichen Steuer könne zu einem rationellen Finanzsystem führen, und verbreitete sich dann über die antisemitische und agrarische Bewegung und die Stellung der conservativen Partei hierzu, sowie über den Werth der Handelsverträge, namentlich des mit Rußland abzuschließenden. Abg. Sombart (nationall.) bezweifelte den Nutzen der landwirthschaftlichen Zölle. Abg. Lamprecht (cons.) vertheidigte die vom Bund der Landwirthe ausgehende Bewegung. Damit wurde die Generaldebatte geschlossen. Die Specialberathung nahm einen sehr raschen Verlauf an. Es wurden von verschiedenen Rednern kurz berührt: Der Erlaß eines Wildschadengesetzes, die Veranlagung zur Einkommensteuer, Mängel im Eisenbahnbetrieb, die Währungsfrage, Wasserbauangelegenheiten, die Sonntagsruhe u. a. Nach Erledigung des Etats für Handel und Gewerbe wurde die Berathung auf morgen vertagt. Rückständig sind noch die Etats des Innern und Cultus.

Dichter und Webermeister.

Eine Selbstbiographie von **Matthias Langer** in Siegen.

(Fortsetzung.)

Früher schon hatte ich Gelegenheit gehabt, Herrn Cramer kennen zu lernen und war daher mit seinen Ausdrücken bekannt. Deßwegen überlegte ich die Sache noch einmal mit guten Freunden und beschloß, zu demselben Zweck eine nochmalige Reise zu machen; wozu ich mir aber längeren Urlaub erbat. Nun durchzog ich wie ein Spürhund die Gegend von Herborn, Dillenburg, Heiger ꝛc. Da ich aber überall, sowohl von Nichtinteressirten, als von guten Freunden, denen ich mich entdeckte, die Frau Ronnenberg als eine wackere und gute Frau schildern hörte, so lenkte ich zum Freund Cramer und ersuchte ihn, mich nochmals auf die Heigerhütte zu geleiten. Er that dieses gern. Wir wurden abermals recht freundschaftlich empfangen und bewirthet. Allein bei der Unterhaltung beschloß ich heilig, dasselbe der Frau Ronnenberg mündlich zu sagen, was ich ihr in dem Briefe, den ich Hrn. Cramer zur Förderung gesendet, geschrieben hatte. In demselben Augenblick wandte die Scene sich.

Kurz vorher hatte eine Tochter, und zwar die vierte, Katharina war ihr Name, wider den Willen ihrer Mutter geheirathet; die Mutter war darüber noch sehr unzufrieden und erzählte eben an der Geschichte, als ein geistlicher Herr aus Heiger eintrat, dessen Zweck war, sie mit der Tochter auszusöhnen. So gut die Meinung dieses Herrn auch war, so kurz und bündig wurde er abgewiesen, und aus der kleinen Rede, die sie mit Achtung an ihn hielt, blickte so viel Verstand und Witz hervor, daß ich andern Sinnes wurde und dachte: das ist ein Weib für dich! Nachdem sich nun der Herr Pastor Manger — der war es — empfohlen hatte, schritt ich auch gleich zur Sache und in weniger als einer viertel Stunde waren wir verlobt. Bei der Verlobung erwirkte ich auch Verzeihung für die Tochter Katharina.

Auf Begehren meiner Wittgensteinischen und Laaspher Freunde brachte ich diese Freiergeschichte am zweiten Ostertag 1803 den 10. April in Reime, und sang sie am Abend, wo das Kränzchen geschlossen wurde, ab, wobei wir recht fröhlich waren. Sie befindet sich unter meinen Gedichten.

Damals war ich der einzige Commis in der Fabrik. Den Vorwurf der Undankbarkeit hätte ich verdient, wenn ich früher abgegangen, bevor ein tauglicher Mann an meinen Platz gerückt wäre.

Die Papierfabrik zu Heigerhütte wurde vom 1. April an unter meiner Firma betrieben. Ich reiste deßhalb von Zeit zu Zeit einmal dahin, um die Correspondenz und nöthigen Notize zu besorgen. Uebrigens blieb ich zu Laasphe auf meinem Posten, bis ich am 1. Juni vom Herrn Controlleur Hammer abgelößt wurde.

Schon am letzten Mai schloß ich meine Rechnung, welche der Herr Direktor von Kopp, der sich mit dem Fabrikgeschäft ganz bekannt gemacht hatte, am 1. Juni prüfte. Da er sowohl die Vorräthe, als aktiv, passiv und was dahin gehört, stimmend fand, entließ er mich freundlich meiner Verbindlichkeit und der Fürst schenkte mir eine schön eingelegte Chatoulle, die zu besitzen ich einmal den Wunsch geäußert hatte.

Noch an demselben Tag reiste ich nach Heigerhütte, wohin meine Effekten schon gesandt waren. Meine Braut war über meine Ankunft recht froh, und schon am andern Tag ließen wir uns im Beisein einiger guter Freunde von dem Herrn Pastor Manger kopuliren. Klein war die Gesellschaft und das Fest nicht lang, aber seelenvergnügt.

Nun war ich Hausmann und hörte, so gut wie andere Ehemänner auch, meinen eigenen Topf kollern.

Meine erste Beschäftigung war, die Geschäftsbücher nach meiner Art einzurichten und mir nach Vorlage des Inventariums eine Hauptrechnung zu bilden, die ich jedes Jahr am letzten Juni abschloß und den Salto auf neue Rechnung vortrug, so pünktlich, als wenn ich administrirte. Den letzten Juni wählte ich deßwegen zum Abschluß, weil man um diese Zeit viel bequemer bei heiterem Tage, wie im trüben Dezember bei Licht arbeiten kann.

Als dieses in Richtigkeit war, besuchte ich dann meine Gehülfen in der Werkstatt und sah, zum ersten Mal in meinem Leben, Papier machen. Mit Recht hatten sich einige über das sonderbare Benehmen ihres Prinzipals geäußert, daß er schon so lange dagewesen sey und sie noch nicht besucht habe. Es war aber jetzt noch früh genug. Obschon ich das Papiermachen noch nicht gesehen hatte, so hatte ich doch gleich nach meiner Verlobung mir die besten Schriften darüber angeschafft und aufmerksam gelesen. Nachher besuchte ich sie nun um so fleißiger.

Die Bekanntschaften, die ich auf meinen Reisen für die Wittgensteinische Fabrik gemacht hatte, kamen mir zum Debit meiner Produktion recht gut zu statten, und in kurzer Zeit war ich auch in diesem Geschäfte wie daheim, und alles ging nach Wunsch.

Meine Frau hatte, wie ich schon bemerkt habe, acht Kinder; davon waren fünf verheirathet. Weil ich im Laufe der Geschichte vielleicht eines oder des anderen gedenken muß, so führe ich sie hier alle nach Ordnung ihres Alters an, auch deßwegen, weil sie alle, fast in jeder Situation, sich gut gegen mich betragen haben.

1) Karolina war verheirathet mit Friedrich Jüngst in Herborn.
2) Wilhelmine, mit Peter Georg in Dillenburg.
3) Maria, mit Andreas Mater zu Frankenberg.
4) Heinrich, mit einer geborenen Dornemann zu Rabenau.
5) Katharina, mit Johannes Bescherer in Heiger.
6) Heinrich Karl } Jüngst. } noch ledig.
7) Henriette }
8) Philipp Ronnenberg. }

Die sieben Erstgenannten waren vom ersten Mann, Johannes Heinrich Jüngst aus Herborn, genug bekannt als geschickter Papiermacher. Ihr zweiter Mann war Georg Ronnenberg aus Erfurt, ein gelernter Apotheker. Von demselben ist der letzte Sohn, Philipp Ronnenberg.

Zu vielen guten Gaben hat der liebe Gott mir auch auch die geschenkt: mit Kindern Kind seyn zu können. Daher hatte ich schon bei meinem ersten Besuche die Herzen der Dreien, die meine Frau noch bei sich hatte, gewonnen. Alles was mir Vergnügen machte, thaten sie mit Lust. Da ich nun auf meinen Fröhlich hielt, so ward er auch bald ihr Liebling. Dieses aber auch deßwegen, weil der Hund die Unterhaltung liebte und nun hier zu Hause war.

Da die Geschichte des braven Hundes sich ohnedem dem Ende naht, so will ich hier ihn bis ans Grab begleiten.

Weil ich auf der Heigerhütte anfänglich fast gar nicht ausging, so blieb auch der Hund immer zu Hause und wurde von allen Hausgenossen nach Vermögen traktirt. Dadurch wurde aber das Thier so feist, daß es beinahe kugelförmig war. Mehrere Symptome von Engbrüstigkeit zeigten sich und endlich fand ich ihn einmal auf unserer Wiese, wo er in einem kleinen Kreis langsam im Grase herumging, und immer die Nase in die Höhe hielt. Endlich fiel er um. Ich glaubte, er sey todt, das war er aber nicht, er freute sich meines Erscheinens und ging, von mir an einer Leine geleitet, gern mit mir. Ich leitete ihn auf meine Schreiner-Kammer, band ihn jedoch der Vorsicht wegen an, und auf mein Begehren brachte ihm meine Frau eine Portion gewärmte Milch. Er genoß etwas davon und legte sich nieder. Wir verließen ihn, und als ich nach ohngefähr einer Stunde ihn besuchen wollte, war er todt. Am Abend ließ ich neben einem Apfelbaum in unserm Hof eine Grube machen. Mein Sohn Heinrich Karl und ich trugen den Fröhlich in einem Korb dahin und legten ihn in die Grube. Als wir nun die ausgeworfene Erde auf ihn schaufelten, sprach ich zu meinem Sohne also: Höre Karl, wenn ich einmal gestorben bin und geht mir dann nur ein Freund mit dem Gefühl zur Leiche, wie ich diesem Hunde, dann bin ich zufrieden. In dem Augenblick ertönte zu Heiger die Abendglocke: Pimp, pimp! —

Wer ein getreues Thier gehabt und verloren hat, der wird das Umständliche dieser Erzählung mir gern zu Gute halten.

(Fortsetzung folgt.)

Als er nach einigen Minuten wieder ins Zimmer trat, stand die Gemeldete in der Mitte desselben. Sie war noch tief verschleiert, dennoch erkannte er sie auf den ersten Blick.

„Emmy!" rief er mit stockender Stimme. „Um Gotteswillen, was bedeutet das? Was ist geschehen?"

Sie schlug langsam den dichten, schwarzen Schleier zurück und zeigte ihm ein bleiches Gesicht und verweinte Augen. Dieser Anblick raubte ihm alle Fassung. Er eilte auf sie zu, umschlang sie und fragte in zärtlichstem Tone:

„Emmy, Geliebte, sprich, was veranlaßte Dich zu diesem gewagten Schritte?"

„Die äußerste Noth," erwiderte sie mit fast tonloser Stimme. Die Arme um seinen Hals schlingend und sich an ihn klammernd, als fürchte sie, von den Verfolgern ergriffen und von seiner Seite gerissen zu werden, schluchzte sie: „Es blieb mir kein anderer Ausweg. Fedor, Fedor, das Gefürchtete ist eingetroffen, mein Bruder will uns trennen."

Sie war ganz außer sich, klappernd schlugen ihre Zähne an einander, konvulsivisches Zucken ging durch ihren ganzen Körper. Fedor umfaßte sie, trug sie zum Sopha und bat:

„Beruhige Dich, erhole Dich, Geliebte!"

„Dazu habe ich keine Zeit," sagte sie, sich mit Energie aufrichtend, „die Minuten sind uns zugemessen und sie müssen über Glück oder Unglück, nein, über Leben oder Tod entscheiden."

„Emmy," begann er, aber sie unterbrach ihn und sagte mit einer Stimme, die ihm ganz fremd klang, und einer fast gebieterischen Handbewegung:

„Still, laß mich reden; ich werde kurz sein. Mein Bruder hat heute Morgen Briefe aus Deutschland erhalten; er sagt, sie brächten Nachrichten von höchster Wichtigkeit. Fedor, ich glaube, es handelt sich um meine Verheirathung mit einem Vetter. Ich habe mir ein Herz gefaßt und ihm unsere Liebe gestanden; er ist in grenzenlosen Zorn gerathen und hat mir geboten, Alles zur Abreise fertig zu machen, morgen früh will er mit mir Paris verlassen. Wieder wie in Koblenz soll ich ohne Abschied von Dir gehen. Fedor, Fedor, wenn wir ihm nicht zuvorkommen, sind wir getrennt für immer."

Er stand einen Augenblick sprach- und rathlos. „Was sollen wir thun?" keuchte er.

„Du fragst noch?" fuhr sie auf. „O, Du liebst mich nicht, Du liebst mich nicht, sonst wüßtest Du, daß uns nur Eins übrig bleibt!"

Sie lehnte den Kopf zurück und brach in einen Strom von Thränen aus.

„Emmy, Emmy," bat Fedor, neben dem Sopha niederknieend und ihre gefalteten Hände mit seinen Küssen bedeckend, „weine nicht, sprich nicht so grausam, ich will thun, was Du willst. Laß uns fliehen!"

Sie fuhr wie elektrisirt empor. „Du willst?" rief sie. „O, mein Fedor, wie danke ich Dir! Laß uns fort, auf der Stelle!"

Sie sprang auf, auch Fedor erhob sich aus seiner knieenden Stellung. Diese Forderung erschreckte ihn und rührte ihn doch zugleich auf das Tiefste. Ihre grenzenlose Liebe, ihr unermeßliches Vertrauen zu ihm und ihre völlige Unerfahrenheit gaben sich darin kund. Sie fragte nicht, wohin er sie führen wollte, nicht, wie die Flucht zu bewerkstelligen sei; sie war bei ihm, alles Uebrige legte sie in seine Hand.

Um so mehr fühlte er die Verpflichtung, Alles zu erwägen und so einzurichten, daß die Flucht gelinge und kein Makel auf das kindliche Mädchen, das sich seiner Ehre anvertraute, falle.

„So schnell wie Du denkst, geht das doch nicht, Geliebte," sagte er, indem er sie sanft wieder in das Sopha drückte und neben ihr Platz nahm. „Wir müssen Vorbereitungen treffen."

„Vorbereitungen?" rief sie schmerzlich, „o, dann ist Alles aus. Schickst Du mich jetzt von Dir, so bin ich verloren."

Er sprach ihr zu und stellte ihr vor, daß es ihm unmöglich sei, mit ihr zugleich nach irgend einem Bahnhofe zu fahren, er mußte sich mit Geld versehen, mußte seine Angelegenheiten ordnen, so konnte sie während dieser Zeit doch nicht in seiner Wohnung bleiben. Bemerkte man ihre Flucht, so wendete sich des Barons Verdacht wahrscheinlich auf ihn; wenn er hierherkam, sie zu suchen — dann war in der That Alles verloren. Sie mußte nochmals in ihre Wohnung zurückkehren.

„Dann sehen wir uns nicht wieder," behauptete sie.

Nur mit großer Mühe gelang es ihm, sie zu beruhigen und einem Plane geneigt zu machen, der mehr Aussicht auf Erfolg zu haben schien. Sie sollte nach der Avenue Irudaine zurückkehren, ihrem Bruder den Tag über eine ruhige, heitere Miene zeigen und sich unter dem Vorwande, noch Reisevorbereitungen treffen zu wollen, zeitig auf ihr Zimmer zurückziehen. Wie Fedor den Baron kennen gelernt hatte, war er nicht der Mann, den letzten Abend seines Pariser Aufenthaltes in seinen vier Pfählen hinzubringen. Sobald er sich entfernt hatte, sollte auch Emmy sich fortschleichen, an der Ecke der Avenue Irudaine wollte Fedor mit einem Wagen warten, der sie nach dem Bahnhofe bringen sollte. Nach welchem, darüber wollte er sich erst im Laufe des Tages schlüssig machen. Noch wußte er nicht recht, wohin er Emmy führen sollte.

„Darfst Du Dich Madame Urbain anvertrauen? Würde sie einwilligen, Dich zu begleiten?" fragte er. So unsympathisch ihm die alte Französin war, hätte er doch ihre Nähe ertragen, um jedem Zweifel an der Reinheit seiner Braut zu begegnen, aber Emmy wehrte sich gegen eine solche Zumuthung.

„Sie darf nichts erfahren!" rief sie entsetzt, „sie fürchtet meinen Bruder viel zu sehr und würde Alles verrathen!"

„So lassen wir sie aus dem Spiel. Heute Abend um zehn Uhr erwarte ich Dich Ecke der Avenue Irudaine und der Rue Uzis. Und nun gehe, Geliebte," bat er, sie umschlingend, „damit Deine Entfernung nicht entdeckt wird. Es ist das letztemal, daß wir uns trennen."

Sie stand auf und nahm den dunklen Mantel, den sie abgeworfen hatte, wieder um. „Du schickst mich fort," sagte sie vorwurfsvoll.

„Nur für wenige Stunden," schmeichelte er.

Sie warf sich ihm leidenschaftlich in die Arme. „Lebe wohl, Fedor, lebe wohl!" schluchzte sie heftig, „o, es ahnt mir, wir sehen uns nicht wieder!"

Sie schlug den Schleier vor das Gesicht und eilte, Fedor, der sie begleiten wollte, heftig abwinkend, aus der Wohnung und aus dem Hause. (F. f.)

Vermischtes.

— Hagen, 7. März. (Durchgebrannt.) Manche Menschen sind doch gar zu vertrauensselig. Logirt sich da vor einigen Tagen bei einem Wirthe ein Fremder ein, der recht vertrauenerweckend aussieht und anscheinend auch Geld hat. Nachdem der Fremde einige Tage sich aufgehalten, will er zur Post gehen; hocherfreut, daß ihm ein Gang gespart werde, bittet der Wirth den Mann, doch für ihn 500 Mark mit zur Post zu nehmen. Der Fremde ist so gütig, das Geld mitzunehmen und soll heute noch wiederkommen.

— Kassel, 7. März. (Ueber das mehrfach erwähnte Liebesdrama) wird jetzt mitgetheilt, daß das junge Mädchen durchaus nicht so freiwillig in den Tod gehen wollte, wie es erst den Anschein hatte, sondern hierzu von ihrem Bräutigam veranlaßt worden ist. Unter Bedrohung mit dem Revolver soll der junge Mann das Mädchen gezwungen haben, den Abschiedsbrief an ihre hiesigen Angehörigen zu schreiben. Nachdem der Selbstmörder sodann den Schuß auf den Wirth abgegeben, sprang er auf seine Braut zu und hat ihr mittels eines Taschentuches den Mund zugestopft, um sie am Schreien zu verhindern, und erst dann soll derselbe den verhängnißvollen Schuß auf sein Opfer abgegeben haben. Das junge Mädchen befindet sich übrigens auf dem Wege der Besserung, doch dürfte immerhin noch eine längere Zeit vergehen, bis sie transportfähig ist.

— Aus dem Kohlenrevier, 4. März. (Nach Amerika.) Eine Anzahl Bergleute, welche sich an dem letzten Ausstande betheiligt hatten und deshalb dauernd abgelegt worden waren, sind nach Nordamerika ausgewandert. Namentlich sind es die jüngeren unzufriedenen Elemente, welche »drüben« ihr Glück suchen wollen.

— [Ein »spondäischer Kraftwuchs-Hymnus«.) Ernst Eckstein hat soeben bei C. Reißner in Leipzig ein neues humoristisches Liederbuch »Jucunda Juventus« veröffentlicht. Wir finden darin u. A. folgenden, »spondäischen Kraftwuchs-Hymnus« auf die »Arth-Rigi Zahn-Rad-Bahn«, der dem Formvermögen des Verfassers ein artiges Zeugniß ausstellt:

Viel Bahnzeug gibt's auf dem Weltallsrund,
Und im Hochlied preist' euch der Spielmannsmund.
So die Breitspurbahn durch den Flachgrundsand
Und die Schmalspurbahn durch das Hochgrundland,
Und die Trabpferdbahn, die auch Tramway heißt,
Ein Triumph, beim Zeus, für den Menschheitsgeist!
Und die Rollschuhbahn und die Drahtseilbahn,
Die bald Krummseilbahn und bald Gradseilbahn.
Und die Gotthardbahn, die nach Welschland führt,
Wo beim Durchbruchsloch man den Luftdruck spürt,
Doch die Quintessenz für die Hochlandsfahrt
Ist die Art von Bahn wie die Bahn von Arth.

Diese Bahn von Arth ist die Zahnradbahn,
Eine Thatsachsbahn, keine Wahnradbahn, —
Wo es machtvoll braust, wie der Sturmwind braust,
Wo das Dampfroß steil durch die Bergwand saust,
Wo der Fahrplatz schräg zu dem Grund sich neigt,
Wo der Schlotqualm forsch durch den Tannenwald steigt —
Wo mit Ruck-ruck-ruck man dem First sich naht
Durch der Bahnbaukunst Ueberwindungsthat —
Wo mit Eins-zwei-drei man zum Kulmhaus klimmt,
Weil der Zahn vom Rad in den Zahnstab stimmt!
Ja die Quintessenz für die Hochlandsfahrt
Ist die Art von Bahn wie die Bahn von Arth!

— Berlin, 8. März. (Der 70jährige Kammersänger Theodor

Wachtel) verabschiedete sich heute Abend in einem Concert bei Kroll vom Berliner Publikum. Die fast unverminderte Frische seiner Stimme und seine Vortragskunst begeisterte die zahlreich erschienenen Hörer; der Sänger wurde mit Beifall und Kränzen überschüttet und dankte zuletzt in bewegten Worten.

— Berlin. (Im Cirkus Renz) hat das »boxende Känguruh« bei seinem gestrigen ersten Auftreten einen großartigen Erfolg errungen: die weite Halle des Baues wiederhallte von Beifallsstürmen und Lachsalven, welche das »Riesenthier« und sein Herr und Gegner Misko ernteten. Das boxen-sollende und nicht boxenwollende Känguruh im Wintergarten hat sich durch seine Friedensliebe hier große Popularität erworben; der Renz'sche »Australier« hat ihm dieselbe trefflich abgeguckt. Mit den Mienen eines Lämmchens knabberte das Unthier an den Boxhandschuhen, mit riesigen Sprüngen brachte es sich in Sicherheit, sobald Miško Boxerstellung annahm, und geradezu rührend war die Zärtlichkeit, mit der es freundschaftliche Aufforderungen zum Zweikampfe erwiderte. Erweckte schon diese drollige Parodie den regsten Beifall, so erreichte derselbe seinen Höhepunkt, als plötzlich die Milch der frommen Denkart zu gährend Drachengift gerann, als das Känguruh in gewaltigen Sprüngen seinen Gegner annahm, ihm die schallendsten Niederlagen bereitete und — sich schließlich als einer der beliebtesten Tänzer des Renz'schen Ballets entpuppte.

— (Im Karzer.) Oberschulrath K. war vor einigen Tagen aus Dessau nach Köthen herübergekommen, um das Ludwigs-Gymnasium zu besichtigen. Dabei besuchte er mit dem Direktor auch den neu erbauten Karzer. Als beide Beamte eifrig die Einrichtung untersuchten, warf der Wind plötzlich die Thüre zu und beide waren gefangen und so die ersten Insassen des Karzers. Da die Thüre von innen gar nicht zu öffnen und auch so trefflich fest war, daß ein Aufbrechen unmöglich wurde, so blieb den Schulmännern nichts übrig, als nach einigen Versuchen, sich bemerkbar zu machen, sich in ihr Schicksal zu fügen. Erst nach einer Stunde erschien der Schuldiener, dem das lange Ausbleiben der Herren aufgefallen war, und befreite unter großer Heiterkeit die Gefangenen. Das Ereigniß erregte selbstverständlich bei der Schuljugend den größten Jubel.

— (Eine ganz köstliche Geschichte) steht in Dr. Sigls »Bairischem Vaterland« zu lesen. Klerikaler Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl in Amberg ist der Bürgermeister Rieß von Hirschau. Jüngst neckten einige Bürger in Amberg beim Bier den Kandidaten damit, er solle sich vor Dr. Sigl hüten, der werde über ihn kommen, weil er (Rieß) als Kandidat vorgeschlagen sei. Darauf erwiderte Rieß: »Der wenn wos über mi schreibt, na schreib'n i an Brief, er soll . . . .« Dem Dr. Sigl wurde das geschrieben und dieser veröffentlicht nun, »um neben dem groben Gesicht des Rieß auch dessen höfliches zu zeigen,« folgenden vom 17. Februar datirten Brief des »Reichstagskandidaten« Rieß an Dr. Sigl: »Hochgeehrtester Hochwohlgeboren Herrn Dr. Sigl! Ich bin gestern am 16. Februar vorgeschlagen worden als Kandidat zum Reichstage, und habe auch bei der Besprechung die Kanditatur angenommen. Nachdem wahrscheinlich auch über meine Versöhnlichkeit allerlei Verleumdungen erdichtet werden, und Aufnahmen in Ihr geschätztes Blatt gegeben werden, so bitte ich Sie wo möglichst mich zu verschonen und nicht ins Lächerliche zu ziehen, da ich doch schon 12 Jahre Bezirksfeuerwehr-Vertreter der fr. Feuerwehr bin, so wäre es mir sehr unlieb, da ich allgemeine Achtung von meinen 32 Feuerwehren habe. Ich bitte Sie nochmals unter dem Sigll der Verschwiegenheit. Diesen Sommer ist wie ich hörte in München deutscher Feuerwehrtag, wo ich so frei sein werde, Sie zu besuchen, um meinen Dank abzustatten. Mit aller Hochachtung und freundlichem Gruß ergebenster Riß, Bürgermeister.

— (Ein Wunderwerk Schwarzwälder Kunstfleißes) ist, wie der »Frkf. Z.« aus Freiburg i. Br. geschrieben wird, im Rathhaus zu Schwenningen ausgestellt. Es ist dies eine Uhr, die mit siebzig Figuren Stunden, Tage, Monate, Jahre zählt. Morgens 5 Uhr marschirt eine Arbeiterschaar unter dem Klang des Liedes: »Früh Morgens, wenn die Hähne krähn« heran; um 8 Uhr läutet ein Küster, Kirchgänger eilen herbei, und es ertönt ein Choral. Abends 7 Uhr bläst der Trompeter der Ritterburg »Still ruht der See,« und um 9 Uhr flötet das Werk leise »Gute Nacht, Du mein herziges Kind.« Nachts um 12 Uhr erscheint der Tod. Die einzelnen Stunden werden durch Figuren geschlagen, die den menschlichen Lebensaltern entsprechen.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 10. März. (Stadtverordnetenwahl.) In einem vorgestern in Arnsberg stattgehabten Termin hat der Bezirksausschuß den entsprechenden Beschluß der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung umgestoßen und die im November vor. Js. in der 3. Abtheilung gethätigten Stadtverordnetenwahlen für gültig erklärt. Die erwachsenen Kosten hat unsere Stadt zu tragen.

* Siegen, 10. März. (Aus der Nachbarschaft.) In dem benachbarten Reichstagswahlkreis Arnsberg-Olpe-Meschede gährt und brodelt es wie in einem Hexenkessel. Ein großer Theil der „dickschädeligen Sauerländer" — wie Haffner sagt — will von der Candidatur Fußangel nicht lassen, alles Zureden hilft nichts. Verschiedene Centrumskoryphäen sind bereits in den rebellischen Kreis geeilt, dort Vernunft, rückhaltlose Rückkehr zur Centrumsleitung zu predigen, so die Herren Bachem und Hitze — alle Liebesmühe scheint verloren: Fusangel und kein anderer soll der Erwählte sein. Als letzter Versuch, die Leute zur Vernunft zu bringen, darf nun wohl das Auftreten des „hervorragendsten Führers der Centrumsfraction", wie es in einem Flugblatte heißt, des Herrn Dr. Lieber, betrachtet werden. Derselbe wird am kommenden Sonntag Nachmittag in einer großen Centrums-Versammlung zu Förde sprechen. Da werden tüchtige Spähne fallen. Herr Fusangel aber wankt und weicht nicht; er hält zur selben Stunde eine Concurrenz-Rede in Attendorn, ist dabei sicher der gefeiertste Mann und vielleicht dem Herrn Dr. Lieber noch über. Vielleicht auch, so meint die Rh.-W. Ztg., schlägt Herr Dr. Lieber sich noch zur Candidatur Fusangel, womit freilich der Teufel durch Beelzebub vertrieben wäre. Den Socialdemokraten macht die Candidatur des Düsseldorfer Antipreußen Fusangel eine solche Freude, daß sie auf einen eigenen Candidaten verzichten und ihn gleich mitwählen wollen. Die Fusangeltaner verbreiten Flugblätter schamlosesten Inhalts und erregen damit in allen gemäßigten Kreisen gerechtes Bedenken. Eine solche schamlose Sprache voll Lügen, falschen Behauptungen und Verdrehungen, so sagt genannte Zeitung, voller Kampfrufe: „Auf die Schanzen!" u. dergl. Redensarten hat man hier noch nie vernommen. Und das unter Kindern einer Kirche, Söhnen einer Heimath! An ihren Früchten kann man die Saat erkennen. Wohin ist es so rasch mit dem ehemals so friedlich gesinnten Sauerlande gekommen!

S Siegen, 9. März. Die verehrl. Leser unseres Blattes verweisen wir noch besonders auf die in heutiger Nr. befindliche Annonce des Werkmeister-Vereins Siegen hin, wo derselbe wieder einen Vortrag des Herrn Amtsrichter Wieruszowsky über das Krankenversicherungsgesetz ankündigt. Da der Herr Amtsrichter den hiesigen Werkmeister-Verein schon wiederholt durch seine lehrreichen Vorträge beehrt hat, so wollen wir auch diesmal nicht verfehlen, unsere Mitbürger darauf aufmerksam zu machen. Die Vorträge über das ganze Kranken-Versicherungsgesetz sind in folgende 3 Punkte eingetheilt: 1. Einleitung und allgemeine Grundlage; 2. das Kranken- und Unfall-Versicherungsgesetz; 3. das Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz. In dieser Gesetzgebung herrscht noch viel Unklarheit, daher dürfte ein reger Besuch zu diesem Vortrag von allgemeinem Interesse sein. Besonders aber ist derselbe den Herren Gewerbetreibenden, Betriebsbeamten 2c. zu empfehlen. Wir bemerken noch, daß der Zutritt Jedermann gestattet ist.

† Ernsdorf, 7. März. (Wege-Angelegenheit.) Angeregt durch eine Notiz in Nr. 23 ds. Zeitung: „Kreuzthal, Wege-Angelegenheit" dürfte es doch von Interesse sein, zu erfahren, ob es die Gemeinde Ernsdorf zu dulden hat, daß von Buschhütten herauf fortwährend schwere, der Eisenbahn zur Weiterbeförderung zu übergebende Sendungen, zu deren Transport in der Regel 6 und mehr Zugthiere nöthig sind, über die von der Gemeinde Ernsdorf übernommene und zu unterhaltende, zwischen der Provinzial-Straße und dem Kreuzthaler Bahnhofe gelegene Wegestrecke angefahren werden, — da diese Anfuhr doch schon bei Langenau beim Güter-Schuppen und zwar von der Provinzial-Straße aus direkt auf den Bahnhof erfolgen kann? Da der fragliche Verbindungsweg durch den Transport so vieler und schwerer Stücke natürlich sehr leidet und somit die Unterhaltungskosten desselben erheblich gesteigert werden, so dürfte die hiesige Gemeinde-Vertretung im Interesse der Gemeinde handeln, wenn dieselbe dahin strebte, daß künftig diese schweren Transporte auf der in Rede stehenden Wegestrecke zu unterbleiben hätten.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Febr. 26. 1 T. d. Kesselschmieds Johann Müller hier, kath.
März 1. Emma Minna, T. d. Bergmanns August Feige, Hammerh., ev.
„ 3. Heinrich Johann Philipp, S. d. Bergmanns Hermann Philipp Stein, Grube Martinshaardt, kath.
Febr. 26. Bertha Auguste, T. d. Schreiners Wilhelm Lindegaard hier, ev.
März 5. Johann Heinrich, S. d. Gerbers Heinr. Wertebach, Hain, kath.
„ 4. Maria Elisabeth, T. d. Schutzmanns Martin Braach hier, kath.
Febr. 27. Sophie Elise Dina, T. d. Bäckers und Wirths Heinrich Wolf, Hammerhütte, ev.
März 2. Louise Mina, T. d. Bergmanns Moritz Baum hier, ev.
„ 3. Heinrich Fritz, S. d. Hülfswagemeisters Wilhelm Heinrich Friedrich Lütz hier, ev.
März 8. Theresia Maria Anna, T. d. Schmiedemeisters Franz Rummel Sieghütte, kath.
„ 5. Margarethe Auguste Anna, T. d. Anstreichers Heinrich Coblenzer, Sieghütte, ev.
„ 3. Ludwig Karl Wilhelm, S. d. Fabrikarbeiters Joh. Jakob Göckus, Hain, ev.
„ 4. Minna Dina, T. d. Bergmanns Heinrich Treude hier, ev.
„ 4. Heinrich Wilhelm, S. d. Formers Heinrich Braach, Hammerh., ev.
„ 6. Ferdinand Karl Johann, S. d. Hüttenarbeiters Johann Anton Schmidt hier, kath.

Verehelichte.

März 4. Kupferschmied Hermann Matthes Warda, Sieghütte, mit Emma Schöler, Allenbach, ev.
„ 10. Handelsmann Carl Müller, Hahn, mit Karoline Wilhelmine Lina Leukel hier, ev.

Gestorbene.

März 3. Gustav Adolf, S. d. Fabrikarb. Heinrich Adolf Röder, Hain, 4 J. 7 M. 5 T., ev.
„ 4. Katharine Mina Martha, T. d. Eisenbahnschreiners Franz Schmal, Hammerh., 5 J. 3 M. 28 T., ev.
„ 4. Amalie Martha, T. d. Schweißers Heinrich Gudelius, Siegh., 6 J., ev.
„ 6. Marie Elisabeth, T. d. Schutzmanns Mart. Braach h., 2 T., kath.
„ 6. Wittwe Steuerdiener Johs. Kaiser, Christine geb. Kreutz hier, 86 J., kath.
„ 10. Carl Jakob, S. d. Eisendrehers Wilhelm Wilhelm hier, 4 J. 23 T., kath.

Aufgebotene.

März 7. Kaufmann Heinrich Jakob Gustav Spruth mit Wilhelmine Friederike Richter hier.
„ 7. Maurer Georg Leng hier, mit Anna Schmidt, Kreuzthal.

Eingesandt.

Vor Kurzem erschien in der Siegener Zeitung ein Artikel, welcher den Geschäftsbericht des kaufm. Vereins Merkur hierselbst behandelte und sich so recht als ein Klagelied des betreffenden Vorstandes ausnahm. Wenn der Berichterstatter der genannten Zeitung auch zu schwarz gesehen und sozusagen nur die in dem Jahresbericht erwähnten Schattenseiten angeführt haben dürfte, so wird es immerhin eine Thatsache sein, daß der Verein Merkur wenig vorwärts kommt. Die Schuld hieran tragen allerdings zum Theil die Mitglieder selbst, d. h. diejenigen, deren Namen wohl in der Mitgliederliste stehen, die aber niemals oder selten den Vereinsabenden beiwohnen. Die Hauptursache der mißlichen Verhältnisse liegt aber doch außerhalb des Vereins und besteht darin, daß seither nicht genügend Standesgenossen und fast gar keine Prinzipäle dem Verein beigetreten sind. Ja, wenn die selbstständige Kaufmannschaft demselben nicht mehr Wohlwollen schenkt als bisher, so kann der Verein unmöglich eine gedeihliche Entwickelung entfalten. Wie man hört, will der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe demnächst seinen jetzigen Namen aufgeben und sich »Verein selbstständiger Kaufleute« nennen. Sollte es da nicht besser sein, wenn dieser Verein dem Verein Merkur Anschluß ermöglichte, wenn beide zusammen einen kaufmännischen Verein bildeten? Hierauf die Aufmerksamkeit zu lenken, ist Zweck dieser Zeilen. Das Ziel des Vereins gegen Unwesen in Handel u. Gewerbe läßt sich sehr gut mit demjenigen des Merkur zusammen verfolgen und die Mitglieder des letzteren werden ohne Zweifel Führung und Leitung eines gemeinschaftlichen Vereins gerne den älteren Herren überlassen. Wenn beide Vereine ein Ganzes bilden, so darf man wohl auf den Beitritt vieler jetzt noch fernstehenden Kaufleute rechnen und dürfte auf diese Weise ein Kaufmännischer Verein entstehen, der der Siegener Kaufmannschaft würdig wäre.

** Siegen, 10. März. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 8. März.:	am 9. März.:
Kupfer . . .	£. 45. 07. 6. bis 00. 00. 0.	£. 45. 07. 6. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 10. 00. 0. » 00. 00. 0.	£. 10. 00. 0. » 00. 00. 0.
» span. . .	£. 9. 17 6. » 0. 00. 0.	£. 09. 17. 6. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 17. 15. 0. » 00. 00. 0.	£. 17. 15. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	£. 17. 15. 0. » 00. 00. 0.	£. 17. 15. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 94. 02 6. » 00. 00. 0.	£. 95. 00. 0. » 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	£. 94. 00. 0 » 00. 00. 0.	£. 94. 10. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 38 3/16	P. 38 3/16

Breslau, 8. März. Zink ohne Umsatz.

Neue Sendungen

in **Jaquetts, Umhängen, Promenadenmänteln, Kindermänteln** und **-Jaquetts, Sonnenschirmen, Kleiderstoffen, Unterröcken** 2c. sind eingetroffen.

Markt, am Kaiserdenkmal. **Eberh. Wurm.**

Gesellschaft
Erholung.
Ordentliche
Hauptversammlung
Samstag 18. März 1893,
Abends 8 Uhr.
Siegen, den 4. März 1893.
Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung,
Siegen.
Die für den 11. März cr. vorgesehene Theater-Vorstellung **fällt aus.** Statt dessen findet im Monat April ein **Vortrag** des Herrn Professor Dr. Oncken aus Gießen statt über: »Bismarck am Bundestage«.
Der Vorstand.

Siegener Kapelle.
Die Leitung unserer Kapelle haben wir mit heutigem Tage Herrn Musikdirector
A. Kraemer
übertragen und sind hierdurch beide Kapellen vereinigt.
Wir bitten daher alle ferneren Aufträge an Herrn Musikdirector
A. Kraemer, Bismarckplatz 51, zu richten.
Siegener Kapelle.

Weseler Loose 3 M. Ziehung 16. März. **Marienburger** 3 Mark. H.-Gew. 2×90 000 M. 6260 Geld-Gew. zus. 717 300 M. 1/4 Weseler, womit 22 500 M. gewonnen w. k. 1 M. 5/4 versch. Nr. Weseler und 5/4 versch. Nr. Marienburger 10 M. 100/100 an 100 Weseler 5 M. 200/100 10 M. 100/200 3 M. Gewinnliste und Porto je 30 Pfg. **J. Hammerschmidt,** Lotteriegeschäft, Attendorn.

Rusmeshallen-Lotterie.
Für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz, Ziehung am 17. und 18. Mai.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. empfiehlt **M. Lück.**

Portland-Cement
der Fabrik **Dyckerhoff & Söhne,** bevorzugteste Qualität, hält auf Lager und empfiehlt **Friedr. Gimbel,** Coblenzerstr. und Stat. Eintracht.

Neue evangel. Gesangbücher
empfiehlt zu billigen Preisen.
Siegen. **Kogler's Buchhandlung, (Ph. Welle).**

A. NEUSSELL,
Wäsche- u. Aussteuergeschäft
empfiehlt:
Betten, Bett-, Schlaf- und Steppdecken, Federleinen, Barchent, Bettfedern und Daunen.
Fertige Betten, auch für Kinder, stets aufgestellt.



hält sein
Sargmagazin
und
Trauerkränze
bei Bedarf bestens empfohlen.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Eau de Chinin.
Das beste Mittel gegen das Ausfallen der Haare und die so lästigen Kopfschuppen beseitigend à Flasche 40 und 60 Pfg. Literweise billiger.
Zu haben bei
Heinr. Lehn,
Marburgerstraße 36.

Weseler Geld-Loose
à 3 M. empfiehlt
Louis Schmidt, Friseur.



Asche- und Kehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Station Eintracht. Coblenzerstraße.

Giftfreie Eierfarben
in 9 prächtigen Nüancen, darunter **Marmorir-Mikadopapier, Gold** und **Silber** empfiehlt
Heinr. Fölzer.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Fräuleins Elise Koch hierselbst gehörigen Gegenstände, als:
1 großer Spiegel, 1 Nähtischchen mit Marmorplatte, 2 Kommoden, 1 ovaler Mahagony-Tisch, 2 Sophas, 2 Kleiderschränke, 6 gepolsterte Stühle, mehrere Tische, 1 vollständiges Federbett mit Mahagony-Bettstelle, 1 Waschtisch, 1 Tafelherd, 1 Küchenschrank, 1 Petroleumherd, 1 silberner Vorlegelöffel, 7 silberne Eßlöffel, 4 silberne Gabeln, 20 silberne Theelöffel, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 eiserner Tisch, mehrere Kupferstiche, Bilder, Porzellan, Glassachen, Haus- und Küchengeräthschaften,
sollen am **Montag den 13. März cr., Vormittags 9 Uhr** anfangend, im Gasthof zum Kronprinzen, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. **Meiswinkel,** Auktions-Kommissar.



Markt 46. **Markt 46.**
Samstag und Sonntag:
Erstmaliger Ausschank
des allein ächten diesjährigen
Salvator-Bieres.
Siegen, 10. März 1893.
C. Nimphius.

Modes.
Um gefällige Zusendung der **Strohhüte** zum **Façonniren** bittet
S. Sondermann.

Häute,
sowie **Kalb-** und **Zickelfelle** kauft zu den höchsten Preisen
J. Donsbach, Siegen, Löhrstraße.

Hochfeinen
Pumpernickel
empfiehlt
Adolf Horn, Brodfabrik.

Deutscher
Werkmeister-Verband.
Bezirks-Verein Siegen.
Sonntag den 12. März cr., Nachmittags 3 Uhr, findet in der Bürgergesellschaft hierselbst ein weiterer
Vortrag
des Herrn Amtsrichters **Wieruszowski** über das **Kranken-Versicherungsgesetz** statt, wozu wir hiermit freundlichst einladen. Hochachtungsvoll.
Der Vorstand.

Wegebau-Verding.
Der chausseemäßige Ausbau des letzten Drittels des Communicationsweges Kredenbach-Unglinghausen, veranschlagt einschließlich Materiallieferung zu 4098 Mark, soll
Donnerstag den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
in der Irle'schen Wirthschaft zu Kredenbach öffentlich an den Wenigstfordernden verdungen werden.
Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim Gemeinde-Vorsteher von Kredenbach zur Einsicht offen.
Crenzthal, den 5. März 1893.
Der Amtmann.
Schmitt.

Fst. **Rauchfleisch** 75 u. 85 ₰ per ℔,
» **kleine Schinken** 66 » » »
» **Büchsenfleisch** (Corned Beef) 60 ₰ per ℔.
A. Hackenberg, Coblenzerstr.

Neue evangelische
Gesangbücher
in allen Einbänden vorräthig.
Wwe. Julius Lemke, Löhrthor.

Rusmeshallen Loose
à 1,00 M.,
empfiehlt **Louis Schmidt,** Friseur.

Eine kleinere Familie wünscht ein besseres **Haus** mit mindestens 8—10 Räumen per 1. Juli cr. ev. auch früher zu miethen.
Offerten beliebe man in der Exped. dieser Zeitung unter Chiffre **H. F.** abzugeben.

Achte Weseler Geldlotterie.
Ziehung am 16. März 1893.
Loose à 3 M sind zu haben bei
M. Lück.

Ev. Gesellen-Verein.
Sonntag den 12. März 1893,
Abends 8 Uhr:
Vortrag:
des Herrn Pfarrer Vorlaender über das Thema:
Die Bedrückung unserer evang. Glaubensbrüder in den russischen Ostseeprovinzen.
Der Vorstand.

Siegener Turnverein.
Nächsten Sonntag **Zusammenkunft** beim Wirth Herrn Hambloch in der Ziegeleistraße.

Korallen.
Garantirt echte Waare. Jede Schnur ca. 54 cm lang, schöne Perlen à Schnur 3 M., mit vergoldetem Schloß 4 Mk.
2reihig mit Schloß 7.50.
3 » » » 11.—
empfiehlt
C. Heiser I, Lösrstraße.
3 Mark-Bazar.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

z. d. 3 e. B.
Samstag 11./3. 93. A. 6½:
CI, RIII, BMI.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Sonntag den 12. März 1893.
Laetare.
8 Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
Prüfung der Konfirmanden.
9½ Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.
2 Uhr Nachm.: » Vorländer.
Ev. Gottesdienst in Niederschelden.
Sonntag den 12. März,
Mrg. 9 Uhr: Pfr. Kühn.

Gegründet 1756.

Joh. Ph. Schutz, Siegen.

Gegründet 1756.

Konfection, Manufactur- und Modewaaren.

Täglicher Eingang von Neuheiten

in Damenkleiderstoffen, Regenmänteln, Frühjahrsjacken, Capes, Kragen, Blousen, Kindermänteln 2c.

Fertige Costume.

Anfertigung nach Maaß in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Frankfurter

Versicherungs-Gesellschaft

gegen

Wasserleitungs-Schäden

in Frankfurt a. M.

Agentur in Siegen: **Heinr. Fölzer** am Markt.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes

wird der **Ausverkauf** fortgesetzt und empfehle ich:

Burkin, schwarze Satins und Tuche, Mantelstoffe, Cassinetts, Cachemire, Kleiderstoffe, Cattune, Bettzeuge, Blaudrucks, Schürzen- u. Kleidersamosen, blaue und weiße Leinen

zu billigen Preisen.

S. Georg, Löhrstraße.



Geschäfts-Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich das von meinem Manne geführte

Schuhmacher-Geschäft

durch meinen Sohn in unveränderter Weise fortführen lasse.

Alle in dieses Fach schlagende Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

Wittwe Eduard Söhnge.

Ueber das Vermögen des Rendanten und Kaufmanns Louis Stötzel zu Weidenau ist heute am **7. März 1893, Nachmittags 6 Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Auktions-Kommissar Stähler zu Weidenau.

Anmeldefrist bis **1. Juni 1893.**

Erste Gläubigerversammlung am **6. April 1893, Vormittags 10 Uhr,** Prüfungstermin am **26. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr,** im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl.

Offener Arrest bis **1. April 1893.**

Königliches Amtsgericht zu Siegen.

Die **Leimbacher Haubergsgenossenschaft** läßt **Donnerstag den 16. dss., Nachmittags 4 Uhr,** bei Wirth Fr. Klaas hierselbst die

Lohnutzung

aus dem diesjährigen Haubergschlage öffentlich meistbietend versteigern.

Der Schlag ist vor 4 Jahren geräumt worden und hat einen vorzüglichen Eichenbestand. Der Haubergschütze Braun, Hammerhütte, wird den Schlag auf Wunsch anweisen.

Der Haubergsvorsteher.

Loh-Verkauf.

Die Hainbacher Haubergsgenossenschaft ist willens ihren Lohbestand im diesjährigen Schlag am **17. März, Nachmittags 3 Uhr,** bei Wirth Ludwig Schneck, öffentlich zu verkaufen.

Der Haubergsschütze Zöller ist erbötig, den Schlag zu zeigen.

Siegen, 6. März 1893.

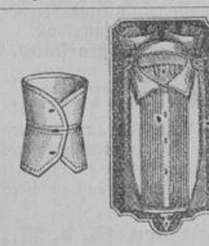
Der Haubergsvorsteher.

Ein mit allen Seilbahnreparaturen durchaus vertrauter, tüchtiger, unverheirateter

Schlosser

wird für auswärts zu engagiren gesucht.

Offerten unter J. G. 1000 an die Exped. d. Bl.



Wäsche-Confection.

Mit meinem

Weißnäherei-Geschäft

verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** genauhtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** 2c. 2c. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Pfuhlstraße Nr. 212.

Die Lieferung von

ganzen Wäscheausstattungen

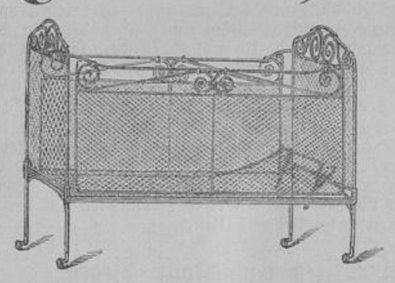
wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Dampfkessel-Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44,





offerirt:

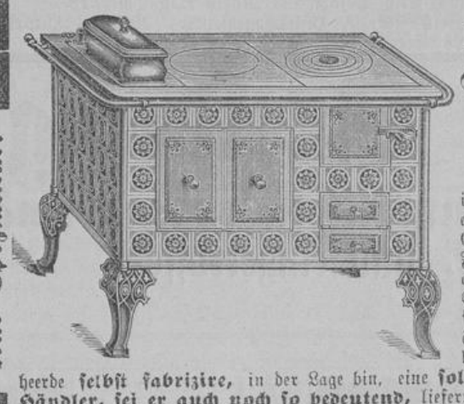
Eiserne Waschtische, Blumentische, Flaschenschränke, Kinderkarren,

sowie alle Sorten **Bettstellen**

mit und ohne Spiralfedermatratzen, in solider dauerhafter Ausführung zu Fabrikpreisen.

Verzinkte Drahtgeflechte, Stachel- und Einfriedigungsdrähte nebst Befestigungstheilen.

Nur Spezialität!



Nur Spezialität!

Franz Kersting, Siegen

fabrizirt als Spezialität:

Tafel- resp. Spar-Kochheerde

Nur Spezialität!

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfachster bis feinster Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als **Specialität** betreibe, auf die Anfertigung der Tafelheerde, sowohl bezüglich der **Solidität** u. **Eleganz,** als auch bezüglich der **Leistungsfähigkeit** die größte Sorgfalt anwende, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung 2c treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch daß ich die Tafelheerde **selbst fabrizire,** in der Lage bin, eine **solidere, dauerhaftere** und **billigere** Waare als jeder **Händler, sei er auch noch so bedeutend,** liefern zu können.

Durch günstige Abschlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelheerde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preiskourant sowie Musterflieszen stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelheerde auch zur **Probe** geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Heerd **ohne Weiteres** zurückgenommen.

Kaltenhemde

werden nach Maß schnellstens sauber und billig geliefert.

Kaltenhemde

werden nach Maß schnellstens sauber und billig geliefert.

Löhrstrasse.

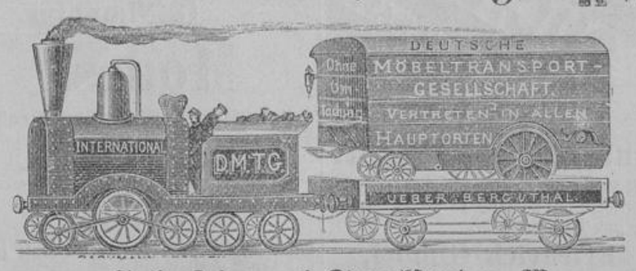
Artikel für Herrenwäsche!!!

Vorhemde, Kragen, Manschetten, Shlipse, Hosenträger, sowie jede Art Knöpfe empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

H. Rübsamen,

Löhrstraße.

Joh. Zahn, Siegen.



Suche Ladung ab **Frankfurt a. M.**
" " " **Würzburg,**
" " " **Eisenach,**
" " " **Duisburg.**
Suche Ladung nach **Eschweiler.**

Lohe-Verkauf.

Die Eichenlohenutzung im diesjährigen Schlage des Hitschelsbacher Haubergs soll

Montag den 13. März cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

in der Wirthschaft der Wittwe Leonhard Jüngst auf dem Pfuhl öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Schütze Braun, in der Ziegeleistraße wohnhaft, wird den Schlag auf Wunsch anweisen.

Der Haubergsvorsteher.
Fr. Fickeler.

Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M. 2c.

Loose à 3 M. sind zu haben bei

M. Lück.

Omnibus-Verbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppenk.
8	„	9	„	Geisweid.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8,05, 11,38 M., 1,43 4,30 N 7,00, 8,50 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4.55, 6,22 früh (Schnellzug) 8,05, 11,38 M., 1.43, 4,30 N., 7,00 A

Köln 6,22 früh (Schnellzug).

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen Kassel, Frankfurt 4.55 früh, 8,5 M 1.43, 4,30 N., 8,50 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,40 9 47 M. 1 24, 3 13 N., 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,27 A., 1,11 Nachts.

Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N. 6 02 9,53 (Schnellzug), 10 27 A, 1,11 N.

Gießen 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 8,37 A., 1,11 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

7,03, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5 28 N., 8 05 9 34 (Schnellzug), 9,47 A., 12,33 N.

Von **Deutz** nach **Siegen.**

6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 N., 10,15 Ab.

Von **Köln** nach **Siegen.**

3,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Von **Siegen** nach **Eisern:**

An Arbeitstagen: 6,00, 9,10 V., 1,00, 5,00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30 V., 1,00 M., 3,00-5,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**

An Arbeitstagen: 7,00, 9,15 V., 2,10 6,00 N; an Sonn- und Feiertagen: 9,35 V., 2,10, 3,50, 6,00 N

Von Kirchen nach Freudenberg:

9 25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**

9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45, 5,25 N. (nur Samstags), 8,07, 9,45 A

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**

8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4 30 Nachm (nur Samstags), 7,05, 8,52 Ab

Von **Au** nach **Altenkirchen:**

6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**

5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13 5,03 7,55 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau nd Kreuzthal 5,40 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau u. Geisweid), 10 00 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25, 3,16, 5,00 N (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6 07, 7,13 (nur Samstags), 8.39, 10,03 A.

Krombach 5.40, 10,00 M., 3,16 N. 6,07, 8,39 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5.40, 7,45 Schnellzug, 10 0 M., 3,16 N., 6.07, 8,39 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,18, 8,01, 11.27 M., 1,15, 1,38 3,39, 5,54, 6,41 (nur Samstags), 6,55 N., 7,49, 9,16, 12,05 A.

Hagen 8,01, 11,27 M., 1,38 N., 6,55, 7 49. 11.45 A.

Abfahren v. Kreuzthal n. Siegen:

5,54, 7,42, 11,07 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3 20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen), 6.35 7.30, 8,54, 11.46 A.

Von **Hagen** nach **Siegen.**

5,01, 7,56, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,45 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:

7,33 V., 12,28 M., 7,43, 10,38 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**

5.35, 10,07 V., 3,22, 6,10 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.**

8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 10,27 A.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**

5,14, 7,02, 9,30 M., 2,37, 5,47 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)

Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.

Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,19 N. (geht nur bis Erndtebrück), 8,35 A. (geht nur bis Laasphe.)

Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**

8,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24 nur Samstags und Sonntags.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**

4,57, 9,14, 11,45, 3,33, 8,33 nur Samstags und Sonntags.

Von Altenhundem nach Fredeburg

7,05, M., 12,42 Nachm., 7,26 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.**

5,40, 9,08 M., 5,44 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.